

## **Manuskript „Regina Martyrum“ für KTE**

**Länge: 4.30 Min**

**Autor: Matthias Bertsch**

### **Anmod:**

Sie ist die zentrale Gedenkstätte der katholischen Christen in Berlin und doch ist sie vielen Berlinern nicht bekannt: die Gedenkkirche Maria Regina Martyrum, „Maria, Königin der Blutzugehen“ in Plötzensee. Gewidmet ist sie jenen Menschen, die ihr Einstehen für ihren Glauben und ihr Gewissen im Nationalsozialismus mit dem Leben bezahlt haben. An diesem Wochenende versammeln sich die Spitzen der katholischen Kirche in Deutschland in der Gedenkkirche, um an ihre Weihe vor 50 Jahren, am 5. Mai 1963, zu erinnern, im Alltag dagegen sind es vor allem die Schwestern des angrenzenden Karmelittinen-Klosters Regina Martyrum, die das Zeugnis der Ermordeten lebendig halten - und auch nach seinen Konsequenzen für heute fragen. Matthias Bertsch hat die Gedenkkirche besucht.

(Beginn Manuskript)

### **Atmo 1, Kirchenglocken (unter Gesang ausblenden)**

### **Atmo 2: Gesang:**

**Frau allein:** „Komm, heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.“

**Alle zusammen:** „Komm, heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft“

(danach unter Autor ausblenden)

### **Autor:**

Im Gebetsraum der Krypta stehen sich zehn Frauen gegenüber und feiern das Mittagsgebet. Sie gehören zum Karmel Regina Martyrum, dem Frauenkloster direkt neben der Kirche. Eine der Ordensschwestern ist die 80-jährige Schwester Katarina, die regelmäßig Gruppen durch die Gedenkkirche führt. Die Führungen beginnen auf dem großen eingemauerten Platz vor der Kirche.

### **O-Ton 1, Katarina:**

„Wir stehen jetzt hier im so genannten Feierhof der Kirche mit einer dunklen Wand, Basaltkiesel im Beton, und diese dunkle Wand möchte symbolhaft erinnern an KZ-Appellplätze oder an Gefängnishöfe.“

### **Autor:**

Im Gegensatz zu den dunklen Wänden des Hofes besteht die Fassade der Kirche aus hellen Carrara-Kieselsteinen. Vom „Dunkel zum Licht“, beschreibt Schwester Katarina das Thema, das

Architekt Hans Schädel beim Bau vor Augen hatte. Und doch überwiegt die Düsternis in Regina Martyrum. Die Oberkirche im ersten Stock des Gebäudes erinnert mit ihren fensterlosen Betonwänden an eine Gefängniszelle. Und auch die Krypta im Erdgeschoss weckt Assoziationen an Tod und Leiden. Eine Pieta aus Bronze zeigt den toten und völlig ausgemergelten Jesus auf dem Schoß seiner Mutter Maria. Die Inschrift vor der Skulptur lautet: „Allen Blutzegen, denen das Grab verweigert wurde.“

### **O-Ton 2, Katarina:**

„Wir wissen, dass in der Nähe, im Hinrichtungsschuppen in Plötzensee, wo an die 3.000 Menschen hingerichtet worden sind, Frauen und Männer, und dann vor allem auch viele aus dem Militär nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler '44, das Grab wurde verweigert allen denen, die dort hingerichtet worden sind, verbrannt wurden, und die Asche wurde auf die Rieselfelder außerhalb Berlins verstreut.“

### **Autor:**

In der Gedenkplatte vor der Pieta sind unter anderem die Namen von Alfred Delp und Helmuth James Graf von Moltke eingraviert, die in der Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis eng zusammengearbeitet hatten.

### **O-Ton 3, Nehk:**

„Es hat sich in der Zeit der Gefangenschaft in Tegel zwischen dem Jesuitenpater Delp und dem evangelischen Christen Moltke eine, wie es mal gesagt wurde, ökumenische Gemeinde in Fesseln gebildet. Die haben, unterstützt durch die Gefängnisseelsorger, untereinander kommuniziert über Glaubensfragen, ... , und waren am Ende der Überzeugung, hier wird nicht ein katholisches oder evangelisches Zeugnis gegeben, sondern es geht hier um ein christliches Zeugnis schlechthin.“

### **Autor:**

Der Priester Lutz Nehk predigt oft in Regina Martyrum. Wie für ihn ist auch für Schwester Katarina die Ökumene im Gedenken eine Selbstverständlichkeit - genauso wie die monatlichen Friedensgebete mit dem benachbarten evangelischen Gemeindezentrum.

### **O-Ton 4, Katarina:**

„Wir pflegen das Gedenken an die Menschen aus dem Widerstand, eben aus der NS-Zeit, aber wir sind nicht nur rückwärtsgewandt, sondern wir nehmen genauso oder noch stärker in unser Gebet und Gedenken alle die Menschen hinein, die heute leiden, hoffnungslos ausgeliefert, Syrien, Mali, Afghanistan, und die Liste kann man fortführen.“

**O-Ton 5, Nehk:**

„Das Schlüsselwort eben, um das es den Blutzügen auch gegangen ist, aus dem christlichen Menschenbild heraus, aus einer christlichen Ethik heraus, die Würde des Menschen und die Rechte des Menschen zu verteidigen, und das sind ja heute auch ganz aktuelle Fragen, wo wir als heutige Generation sagen müssen, wo auf der Welt, vielleicht sogar wo in unseren Land, wo in unserem unmittelbaren Umfeld, werden Menschenrechte verletzt und wo es da unsere Pflicht ist, etwas zu sagen.“

**Autor:**

Als Beispiel nennen Lutz Nehk und Schwester Katarina die Situation der Abschiebehäftlinge in Deutschland, denen bei der Rückkehr in ihre Heimat oft Verfolgung droht. Die Stimme des Gewissens dürfe angesichts dieses Unrechts nicht schweigen, auch und gerade, weil man dieses Zeugnis - anders als im Nationalsozialismus - heute nicht mehr mit seinem Leben bezahlen müsse.

(Ende Manuskript)

gesendet:

"Kulturtermin aus Religion und Gesellschaft"  
im rbb-Kulturradio  
am 3.5.2013 um 19:04 Uhr

© Rundfunk Berlin-Brandenburg